



die arche fernsehkanzel

Manuskript der TV- Sendung vom 18.10.2015 (Nr.1069)

Die größte Katastrophe der Menschheit

Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Andy Mertin ©

Christian Wegert:

Liebe Zuschauer, ich begrüße Sie ganz herzlich zu einer neuen Ausgabe der Arche-„Fernsehkanzel“. Das Thema heute lautet: „Die größte Katastrophe der Menschheit“. Was ist die größte Katastrophe? Sind es Kriege oder Epidemien oder Hungersnöte? Allein im 2. Weltkrieg haben etwa 55 Millionen Menschen ihr Leben verloren und nahezu ganz Europa war zerstört. Die Bibel erklärt uns, was die Ursache all dieser Katastrophen ist. Und darüber möchten wir heute sprechen!

Ich heiße ganz herzlich willkommen Pastor Andy Mertin und Pastor Wolfgang Wegert. Wir wollen schauen, was die Bibel auf den ersten Seiten genau zu diesem Thema sagt.

Wir lesen dazu 1. Mose, Kapitel 3, die ersten sieben Verse:

„Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der Herr gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Sollte Gott wirklich gesagt haben, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft? Da sprach die Frau zur Schlange: Von der Frucht der Bäume im Garten dürfen wir essen; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Esst nicht davon und rührt sie auch nicht an, damit ihr nicht sterbt! Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was gut und böse ist! Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen geöffnet, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie banden sich Feigenblätter um und machten sich Schurze.“

Wir sind hier im Paradies. Gott hat Himmel und Erde geschaffen. Und Er hat als Krone der Schöpfung den Menschen gemacht und ihn dort in den Garten gesetzt. Und nun erleben wir hier, dass plötzlich ein Tier auftaucht – eine Schlange. Andy, was war das für eine Schlange? Eine Python? Eine Kreuzotter? Oder hatte sie eine ganz andere Bewandtnis?

Andy Mertin:

Ich fange mal so an: Schlangen an sich lösen bei uns häufig Unbehagen aus. Ein persönliches Beispiel von mir: Ich bin mal bei einer Familie zu Besuch gewesen und durfte dort übernachten. Nur als ich dann sah, dass ihr Hobby Schlangen waren, und sie ein großes Terrarium voller Schlangen besaßen, da war mir nicht so ganz wohl. Vor allen Dingen, als ich hörte: „Diese große Python, die sei schon mal ausgebüxt und hat sich den Dackel geschnappt.“ Der konnte zwar gerettet werden, nur waren das keine guten Voraussetzungen für mich, eine gute Nacht dort zu verbringen. Aber alles ist gut gegangen.

Nicht so bei dieser Schlange, wie die Bibel uns berichtet. Du fragtest: „Ist es eine Schlange?“

Bei genauem Hinsehen ist es schon eine ganz besondere Schlange oder ein besonderes Wesen.

Die Bibel sagt zunächst einmal: „Es war ein Tier, was listiger war als alle anderen.“ Und dieses Tier war klug, es konnte sprechen.

Aber wenn wir uns den Urtext anschauen, ist dort von einem hebräischen Wort die Rede, welches man als „Schlange“ übersetzen kann, aber auch als „Drache“ möglicherweise. Auf jeden Fall ist es ein außergewöhnliches Reptil, das kann man wohl schon so sagen.

Aber letztendlich geht es hier gar nicht um ein Tier! Denn es verbirgt sich ein ganz anderes Wesen dahinter, nämlich das Engelwesen Luzifer. „Luzifer“ heißt übersetzt „der Lichtträger“, aber von Licht ist in seinem Wesen nichts zu sehen. Wir wissen von ihm, dass er ein gefallener Engel ist. Und die Bibel bezeichnet ihn aufgrund seiner Boshaftigkeit auch als „Satan“, als „Teufel“, als „Durcheinanderbringer“, als „Feind“, als „Widersacher“, als „Vater der Lüge“ und eben auch als „Drache“ tatsächlich. So wird er in der Bibel bezeichnet, oder als „die alte Schlange“. Der Teufel ist also keineswegs jemand mit Hörnern, Pferdefuß, Dreizack oder „der Chef der Hölle“ oder irgend so etwas. Nein, sondern wir müssen wirklich wissen: Hier ist ein besonderes Engelwesen. Und Gott hat ihn sogar als das schönste Engelwesen erschaffen. Ja, regelrecht als einen Erzengel mit einer gehobenen Position, der aber dann letztendlich gefallen ist.

Christian Wegert:

Also das heißt, es ist nicht einfach nur ein Tier, sondern es ist der Teufel selbst, der in Form oder in Gestalt einer Schlange jetzt hier erscheint.

Wolfgang Wegert:

Möglicherweise aber auch als eine aufrecht gehende Schlange. Denn dass sie auf ihrem Bauch kriechen soll, kommt erst später. Das war die Strafe.

Christian Wegert:

Aber was ist der Grund, dass jetzt diese Schlange, der böse Satan, kommt? Was für Ziele hat der Teufel? Und mit welcher Strategie geht er vor?

Wolfgang Wegert:

Er hat das große Ziel, Misstrauen gegen den Schöpfer in das Herz des ersten Menschen, jetzt speziell der Eva, zu säen. Und dies versucht er, indem er Zweifel wecken möchte. Das wunderbare Schöpfer-Geschöpf-Verhältnis sollte durch Zweifel zerrüttet werden. Dann aber auch durch Verdrehung der Worte, die Gott, bezüglich des Baumes und der Frucht, zu den Menschen gesprochen hatte. Und nicht zuletzt liegt die Behauptung im Raum, Gott hätte gelogen, also die Unwahrheit gesprochen.

Vielleicht beginne ich mal mit dem Zweifel. Der Text sagt: „*Sie*“, die Schlange, „*sprach zu der Frau: Sollte Gott wirklich gesagt haben?*“ (1. Mose 3,1)

Heute lautet das große Wort „hinterfragen“. Wir müssen alles hinterfragen, was Obrigkeiten tun, was Mama und Papa tun und was der Lehrer tut und sagt, nicht wahr. Und dieses Hinterfragen ist jetzt hier das Thema gewesen, das die böse Schlange hineingebracht hat – also Zweifel zu säen.

Heute heißen diese Zweifel oder diese Fragen: „Kann das angehen, dass Jesus von einer Jungfrau geboren ist? Kann es sein, dass Er Gottes Sohn ist? Dass Er von den Toten auferstanden ist? Kann es angehen, dass die Bibel wirklich Gottes Wort ist und keine Fehler besitzt? Hierüber müssen wir doch mal ein bisschen nachdenken und dies noch mal hinterfragen.“ Damit ging das eigentlich los. Und so beginnt auch heute vielfach die Sünde und der Abstieg.

Christian Wegert:

Außerdem sagtest Du, dass sie auch die Worte Gottes verdreht hat. Das wird deutlich an der Formulierung, welche die Schlange benutzt. Sie sagt: „*Sollte Gott wirklich gesagt haben, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft?*“ (1. Mose 3,1) Das ist nicht, was Gott einige Verse zuvor gesagt hat. Dort sagte Er nämlich wörtlich: „*Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen, aber von dem einen, dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, sollst du nicht essen.*“ (1. Mose 2,16-17) Hier haben wir die Verdrehung – das Eine ist das Hinterfragen, und das Zweite ist das Verdrehen.

Wolfgang Wegert:

Bevor ich etwas zu diesem Wort „Verdrehen“ sage, noch einmal zu dem Hinterfragen oder zu diesem Fragen: Man muss aufpassen, dass wir das natürlich nicht falsch verstehen. Selbstverständlich dürfen wir Fragen stellen, auch Gott gegenüber. Aber wenn wir anfangen, in diesem bezweifelnden Sinn Fragen zu stellen, fängt der falsche Weg an. Das ist der falsche Ansatz, Gott infrage zu stellen, den Schöpfer Himmels und der Erden, dem wir unser Leben verdanken.

Und, dass das Wort verdreht wird, ist ja auch eine Taktik des Teufels. Das kann er bestens. Ich saß unlängst als Fernsehzuschauer in einer Talksendung. Und da behauptete dann ein Gesprächsteilnehmer, dass die Bibel auch zur Gewalt aufrufe – wie andere religiöse Bücher möglicherweise. Und die Bibel ja auch, die sei nicht besser, die sei noch viel schlimmer! „Die Bibel ruft zur Gewalt auf!“ „So? Wo?“ „Ja, natürlich! Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ Das ist Verdrehung! Was sagt die Bibel mit diesem Satz? Die Bibel gibt an dieser Stelle keine Anweisung zur Selbstjustiz. Nach dem Motto: „Ich schlage dir einen Zahn aus, und du Donnerst zurück.“ Aber so wird es dargestellt! Was die Bibel jedoch mit diesem Satz sagen will, ist, dass jede offizielle ordentliche Gerichtsbarkeit für Unrecht einen gerechten Ausgleich herstellen möchte. Es ist im Grunde genommen nichts anderes damit gesagt als mit der Justitia, die früher vor jedem Gerichtsgebäude bei uns aufgestellt war, und die diese beiden Waagen hat, welche ein Zeichen der Gerechtigkeit sein soll.

In der Bibel ist es nie vorgekommen, dass ein Gericht oder irgendjemand, einem anderen ein Auge ausgerissen hat, weil dieser einem Menschen ein Auge ausgerissen hat. Oder „Zahn um Zahn“ buchstäblich umgesetzt wurde. Sondern es ist ein Satz, der sagen soll: „Ihr lieben Richter und Gerichte, seid gerecht und schafft einen gerechten Ausgleich.“ Und bei unserer Rechtsprechung heute hat man teilweise das Gefühl, dies sei nicht der Fall.

Christian Wegert:

Und es ist kein Aufruf zur Selbstjustiz, sondern da gibt es die andere Wahrheit, wo Gott sagt: „*Die Rache ist mein.*“ (Römer 12,19)

Wir sollen unsere Sache dem Herrn anbefehlen, und Er wird dann für uns streiten in Gerechtigkeit.

Wolfgang Wegert:

Aber so wird die Bibel und der Gott der Bibel heute schlecht gemacht – durch Verdrehung.

Christian Wegert:

Dies haben wir, glaube ich, verstanden: Die Verdrehung ist ein Schritt der Strategie der Schlange. Und dann haben wir diesen dritten Schritt, das ist die Lüge. Die wird deutlich, wenn die Schlange sagt: „*Keineswegs werdet ihr sterben!*“ (1.Mose 3,4) Das war falsch!

Wolfgang Wegert:

Ja, das war falsch. Und es war gelogen! Denn in dem Moment, wo sie Gott ungehorsam waren, da sollten sie sterben. Und sie starben auch – in der Trennung von Gott. Die Konsequenz ihres Handelns war der Tod, der geistliche und letztendlich der ewige Tod. Und das sagt die Heilige Schrift: „*Der Sünde Lohn ist der Tod.*“ (Römer 6,23)

Christian Wegert:

Aber die Schlange hatte offensichtlich Erfolg. Die Strategie ging auf. Diese drei Schritte haben zu dem geführt, was sie wollte. Nämlich, dass der Mensch – zuerst die Eva und letztlich auch der Adam – von diesem Baum aßen. Die Frau sah, dass die Frucht gut zu essen war. Und so nahm sie, aß und gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß (nach 1.Mose 3,6).

Was genau geschah da? Was passierte dort?

Andy Mertin:

Der Theologe Erwin Lutzer aus den USA hat das sehr schön auf den Punkt gebracht. Er hat gesagt: „Die Frau sah“ – das war das Erste. „Sie wurde neugierig.“ Und dann: „Sie nahm.“ Das heißt, die Frau sah und wurde neugierig, sie nahm und wurde zur Diebin und sie aß die Frucht und wurde damit zur Rebellin gegen Gott. Sie hat die Gebote Gottes übertreten, wie wir gerade schon gesagt haben.

Es ist eine typische Abfolge. Auch in der Bibel lesen wir, dass Begierde da ist. Und wenn gesündigt wird, ist die Folge dessen der Tod (*nach Jakobus 1,15*), wie wir gerade schon gehört haben.

Was vielleicht an dieser Stelle wichtig zu erwähnen ist: Anders als nach dem Sündenfall hatten die Menschen vor dem Fall in der Tat einen freien Willen. Dies ist immer wieder eine Frage, die aufkommt. Sie konnten der Versuchung des Bösen widerstehen. Sie konnten „ja“ oder „nein“ sagen. Doch entschieden sie sich für den Ungehorsam und damit gegen ihren Schöpfer, lehnten sich gegen Ihn auf und waren Rebellen. Sie wollten wie Gott sein. Das ist die Ursünde des Menschen – die Sünde, die auch Satan, die Luzifer im Grunde schon getan hat. Er wollte sein wie Gott.

Sie wollten frei sein. Aber genau das Gegenteil ist geschehen! Denn sie wurden abhängig von der Sünde. Die Bibel sagt auch: „Der Mensch ist ein Sklave der Sünde.“ (*nach Johannes 8,34*)

Damit auch Thema „freier Wille“. Der Wille ist nicht frei, sondern die Sünde hat so eine massive Wirksamkeit auf den Menschen, durch die Gefallenheit und den Sündenfall, dass er eben nicht das Gute will, sondern das tut, was die Begierde in ihm auslöst, und er sich gegen seinen Schöpfer stellt.

Christian Wegert:

Jetzt hast Du den Begriff „Sünde“ genannt. Vielleicht können wir an dieser Stelle noch mal kurz erklären: Was ist denn Sünde?

Wolfgang Wegert:

Von der ursprünglichen Sprache her ist „Sünde“ Zielverfehlung. Ein Mensch, der sündigt, verfehlt das Ziel, der Wahrheit zu dienen, der Gerechtigkeit zu dienen, der Reinheit zu dienen – letzten Endes Gott zu dienen und Gott wohlzugefallen.

Sünde bedeutet Übertretung des Gebotes Gottes. Sünde ist der Inbegriff von Schlechtigkeit. Sünde ist, die Ordnungen Gottes missachten und Missetaten, Bosheit, Rebellion, und Feindschaft gegen Gott.

Christian Wegert:

Durch den Sündenfall ist es jetzt so, dass jeder Mensch von seinem Wesen her auch ein Sünder geworden ist. Das, was damals geschah ist wie ein Same und hat Auswirkung auf unser Leben bis heute. Ich habe eingangs die Katastrophen erwähnt. Und hier kommen wir jetzt zu dieser Urkatastrophe, nämlich diese Rebellion gegen Gott, die eine Auswirkung hat.

Der Apostel Paulus sagt in Römer 5, Vers 18: „*Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist.*“

Das heißt: Jeder Mensch ist durch das, was dort geschah, von der Sünde infiziert.

Andy Mertin:

Der Mensch ist verseucht oder infiziert. Es ist wie so ein Virus, der um sich greift, aber nicht nur ein paar Menschen erfasst, sondern ausnahmslos alle Menschen sind von diesem Virus ergriffen! Oder ein anderes Beispiel von einem Fluss. Die Quelle ist vergiftet oder verseucht. Ist der Fluss dann rein? Natürlich nicht! Der ganze Fluss wird folglich in Mitleidenschaft gezogen und ist verseucht. Und so ist auch die gesamte Menschheit in diesen Sog der Sünde hineingezogen worden – angefangen bei Adam und Eva bis in unsere Tage heute.

Wir haben eine wichtige Bibelstelle dazu. Lasst sie mich zitieren. „*Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.*“ (*Römer 5,12*)

Damit ist übrigens auch der geistliche Tod gemeint. Der Mensch nimmt nichts mehr von Gott wahr, er ist abgeschnitten von Gott.

Eine andere wichtige Stelle ist Römer 3, weil man immer wieder sagt: „Na ja, ich bin doch eigentlich gut. Aber mein Nachbar...“, oder so ähnlich. „Aber ich bin doch gut!“ Dieses Gutmenschen-Wesen, was wir auch so häufig haben.

Wolfgang Wegert:

Oder „ich glaube an das Gute im Menschen.“ Das ist auch so eine humanistische Philosophie.

Andy Mertin:

Und da finde ich sehr hilfreich, wenn auch schonungslos, wie die Bibel das darstellt. Sie sagt: *„Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“* (Römer 3,10-12)

Das ist natürlich sehr hart. Aber genauso ist es. Und das sehen wir ebenso um uns herum. Wir brauchen eigentlich nur unsere Augen aufzumachen. Unsere Gesellschaft ist voll von Hass, von Unversöhnlichkeit, von Streitigkeiten. Oder schauen wir die Kriege um uns herum an. Wann hat es so viele Kriege gegeben? Man sagt: „Mensch, wir sind zivilisiert“, aber man hat den Eindruck, es wird immer schlimmer.

Wolfgang Wegert:

Aber wir sehen dies auch, wenn wir in unser eigenes Herz hineinschauen. Wenn wir uns selbst beobachten, können wir feststellen, wie schnell Neid, Eifersucht, Verletzung und Ungeduld aufkommen. Oder die Neigung, in unserer Gedankenwelt, etwas durchzudenken, was wir vielleicht niemals sagen würden, weil wir uns schämen.

Das heißt also, das Böse ist nicht nur in der Welt und in der Gesellschaft, sondern es ist in mir.

Andy Mertin:

Die Quelle ist das Herz. Jesus selber sagt: Aus unserm Herzen heraus kommen böse Gedanken, von Mord spricht Er sogar, Hass und all diese Dinge (*nach Matthäus 15,19*). Man kann also sagen: Es ist ein hoffnungsloser Zustand, dem wir als Menschen alle ausgesetzt sind. Es gibt an sich zunächst keine Hoffnung.

Christian Wegert:

Dieser Vorgang hatte also Folgen. Und in dem gelesenen Abschnitt und später in den folgenden Kapiteln lesen wir noch mehr von diesen Folgen. Aber eine Folge ist in Vers 7 beschrieben: *„Da wurden ihnen beiden die Augen geöffnet, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie banden sich Feigenblätter um und machten sich Schurze.“* (1.Mose 3,7)

Wir sehen hier, dass die beiden plötzlich nicht mehr in dieser Freiheit und dieser Harmonie untereinander lebten, sondern ihnen plötzlich Dinge unangenehm waren, sie sich entblößt vorkamen und sich letztlich vor Gott und voreinander verbargen, indem sie sich Feigenblätter machten, mit denen sie ihre Scham bedecken wollten.

Wie ist es heute? Ist der Mensch anders? Oder versucht er auf ähnliche Weise, auch diese Folgen, die er persönlich durch den Sündenfall trägt, zu verbergen?

Wolfgang Wegert:

Diese große Frage: *„Adam, wo bist du?“* Die geht heute durch alle Lande. Gott fragt immer noch: *„Adam, wo bist du?“* Und der Mensch verbirgt und versteckt sich. Angst treibt ihn, Bedrückung, Unehrlichkeit, Heuchelei, das ist im Grunde genommen die erste Folge des Sündenfalls.

Christian Wegert:

Und jetzt lesen wir aber, dass Gott beiegt und dem Menschen ein Kleidungsstück gibt. Da haben wir nun doch die Hoffnung. Wir haben dieses elende Blatt, wir verbergen uns, wir versuchen uns voreinander und vor Gott zu verbergen. Aber Gott kommt und sorgt vor.

Andy Mertin:

Wir haben es jetzt noch nicht gelesen, aber wenige Verse später in 1. Mose 3, Vers 21 wird das angesprochen. Da kommt Gott und tötet Tiere für den Menschen, um ihm mit den Fellen Kleidung zu machen. Was soll das?

Es ist ein wunderbares Bild auf ein anderes Opfer, was gekommen ist, um uns Rettung zu verschaffen, und das ist Jesus Christus, der Sohn Gottes. Er kam und ist an unserer Statt ans Kreuz gegangen, hat dort unsere Schuld, unsere Sünde, die uns von Gott, dem Vater, trennt, auf sich genommen und den gerechten Zorn getragen. Und dadurch dürfen wir frei sein!

Auch ist dieses Bild, dieses Tieropfer im Alten Testament immer wieder bei dem Volk Israel zu sehen. Das war eine ganz starke Vorschattung auf das, was einmal kommen würde. Und wir sind gut beraten, uns darauf einzulassen.

Die Bibel sagt: *„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend!“* (1. Johannes 1,8-9)

Noch ein Zitat von Martin Luther. Auf die Frage, wo denn die Sünde ist, hat dieser gesagt: *„Die Sünde befindet sich nur an zwei Orten. Entweder ist sie bei dir, dass sie dir auf dem Hals liegt. Oder sie liegt auf Christus, dem Lamm Gottes. Wenn sie nun auf dir liegt, dann bist du verloren. Wenn sie aber auf Christus ruht, so bist du frei und du wirst selig.“*

Christian Wegert:

Also inmitten dieser Katastrophe, unter der jeder Mensch leidet, gibt es Hoffnung.

Wolfgang Wegert:

Und es ist nicht ein Feigenblatt, das am Abend verdorrt und kaputt ist, sondern ein Fell, das bleibt. Dauerhaft. Ein beständiger Schutz.

Christian Wegert:

Und dies durch das Opfer von Jesus Christus. Durch den Glauben werden wir gerecht und freigesprochen von unserer Schuld.

Wolfgang Wegert:

Und die Katastrophe ist gelöst.

Christian Wegert:

Dankeschön, Ihr beiden, für das Gespräch!

Liebe Zuschauer, ich hoffe, dass auch Sie durch diese Sendung Hoffnung schöpfen für Ihr persönliches Leben. Vertrauen Sie sich Jesus Christus an und bekennen Sie Ihm Ihre Schuld. Er ist da, und Er vergibt gerne. Ich wünsche Ihnen von Herzen Gottes Segen!